

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Fracht 1.50 M., im Umkreis von 10 km. Bezugspreis 1.25 M., im übrigen Reichsgebiet 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphische Nr. 29.

Telegraphische Nr. 29.

Wichtigste Beilage des „Blattes“ für den Oberamts-Bezirk Nagold. Erscheinung 10 Mal, bei mehrmaliger entsprechender Abgabe.

Mit dem Landesverwalter und dem Landrat.

Nr. 50

Nagold, Donnerstag den 1. März

1906.

Bestellungen
auf den
Gesellschafter
für den Monat
März
nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kundträgerinnen entgegen.

Amtliches.
Bekanntmachung
der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Aufschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.
Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Aufschlagsgewerbe (Reg.-Bl. S. 79), vorgeschriebene Prüfung beabsichtigen, ist die Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu erweisen. Nach dem Bestehen der Prüfung sind die Bewerberinnen für die Aufnahme in die Lehrwerkstätten für Hufschmiede folgende Prüfungen zu bestehen:
in Hall am 10. und 11. April 1906,
Heilbronn am 9. April 1906,
Kaiserslautern am 8. April 1906,
Kempten am 6. und 7. April 1906,
Ulmer am 4. und 5. April 1906.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erheben wollen, sind sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten Prüfungstermin schriftlich einzureichen.
Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Aufschlag besonders angegeben sein muß. Die verlangten Nachweise sind, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.
Stuttgart, den 21. Februar 1906.
v. D. W.

Bekanntmachung.
Feldbereinigung auf Markung Wart.
Von den Gemeindegliedern Wart wurde der Antrag auf eine Bereinigung der Gewanne „Huden, Furch, Innere“

Wie ich meine Lehre bestand.
(Fortsetzung.)
Sie haben auch zärtliche Väter und Mütter und meinen, daß sie diesen Segen im vollsten Maße genießen, und doch haben sie das nicht, denn der Sohn des Armen, der in seinem Vater seinen beständigen Beschützer, Lehrer und Berater und in seiner Mutter — welche heiliger Name! — seine Grundrührerin, Erzieherin, Beschützerin, seine Heilige, alles in einer Person besitzt, genießt ein reicheres, glücklicheres Glück im Leben als der nicht so bedrängte Sohn eines Reichen kennen kann, und im Vergleich damit zählen alle andern Glücksumstände nur wenig.
Weil ich weiß, wie ich und glücklich und rein, wie frei von verwirrenden Sorgen von sozialem Neid und Eifersucht das Heim rechtschaffen Armut ist, wie liebevoll und einzig seine Besitzer in ihrem gemeinamen Interesse der Unterhaltung der Familie sein können, habe ich mit dem Jungen des Reichen Mitgefühl, während ich die Jungen des Armen beglückwünsche, und aus diesen Gründen sind aus den Reihen der Armen immer so viel starke, hervorragende, selbstbewußte Männer hervorgegangen und müssen immer solche aus ihnen hervorgehen.
Wenn man die Bißer der äußerlichen Heiß, die nicht geboren wurden, um zu sterben, wird man finden, daß die meisten von ihnen geboren wurden, das kostbare Erbe der Armut anzutreten.

und äußere Streig, Behen, Hölze und Hinterfeld“ der Markung Wart gestellt.
Nachdem das Unternehmen von der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Bundeskultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung dem geselligen Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiermit

Tagfahrt zur Abstimmung
über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf **Donnerstag den 5. April d. J. vormittags 9 Uhr** anberaumt.

Hierbei werden die beteiligten Grundeigentümer, bezw. deren Vertreter auf das Rathaus zu Wart unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbefugnis rechtsgültig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedererhebung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens nicht statfindet.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung eventuell vorzunehmende Wahl der Landwirte und ihrer Erbgemänner für die Vollzugskommission aus irgend einem Grunde nicht zustande käme, so werden die Landwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Berechnung des Gemeinderats von der Zentralkasse beauftragt.

Von dem Platz, der Beschreibung der Feldbereinigung, dem Verzeichnis der Grundeigentümer, dem allgemeinen Uebersicht über die wünschlichen Kosten und dem Ergebnisse der vorläufigen Prüfung der Zentralkasse kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Wart Einsicht nehmen.

Zugleich ergeht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Anteilnahme an demselben innerhalb der Ausschlussfrist von 2 Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheißenamt Wart oder beim Oberamt hier geltend zu machen.
Nagold, den 28. Febr. 1906.
R. Oberamt, Ritter.

Die Doppelfeier im Kaiserhause.
Berlin, 27. Februar 1906.
Bereits in den frühen Morgenstunden sammelten sich große Menschenmengen im Lustgarten und unter den Linden an, trotzdem ein heftiger Sprühregen niederging. Segen mittig nahmen die Majestäten die Glückwünsche der R. Familie zur überaus Hochzeit entgegen. Später fand Familienfrühstückstafel statt, für die Befolge Marschallstafel. Nach der Frühstücksstafel unternahm der Kaiser eine Aus-

fahrt im Automobil und wurde von den trotz des Regens zu Tausenden unter den Linden Harrenden stürmisch begrüßt.
Um 4 Uhr nachmittags setzte die Kaiserin der Herzogin-Bräut im chinesischen Kabinett des Schlosses die Prinzessinnenkrone aufs Haupt. Um 4 1/2 Uhr versammelte sich die R. Familie mit den höchsten Gästen im Kurfürstenschloß und zwar das hohe Brautpaar, das Kaiserpaar, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, die Prinzessin Friedrich Karl, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Geschwister des Brautpaares; die übrigen Herrschaften versammelten sich in der höchsten Galerie. Sodann fand die kaiserliche Gesellschafter des Brautpaares durch den Hausminister v. Wedel statt. Hierauf begann der feierliche Zug zur Schloßkapelle. Voran schritten 2 Kurieren und Pagen, sowie zwei Kammerjunker als Orchester, dann Obermarschall Fürst zu Fürstenberg, lange Reihen Kammerjunker, Kammerherren und der Ehrendienst der Bräut, darauf das hohe Brautpaar. Nach dem Brautpaar folgte eine glänzende Reihe hoher Hofchargen, sodann das allerhöchste Jubelpaar. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-regiments und einen silbernen Ährenzweig zwischen den Ordenssternen, daneben das neu gestiftete Erinnerungszeichen mit der silbernen „25“. Die Kaiserin trug eine Krone von Silberbrokat und um das Diadem auf dem Haupte einen Silberkranz. Nach weiteren Hofchargen folgten die Fürstlichkeiten, wobei der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Kronprinz die Großherzogin von Oldenburg rechts und die Großherzogin von Baden links führte.

Am Eingang der Kapelle, worin bereits das diplomatische Korps, die Minister, die Staatssekretäre, die Generalität und die Admiralität sich versammelt hatte, empfingen Oberhofprediger Dryander und die Hof- und Domkapelle das Brautpaar und das allerhöchste Jubelpaar und geleiteten das Brautpaar zum Altar, wo der Bräutigam rechts neben der Braut Platz nahm, während die allerhöchsten Herrschaften einen Halbkreis um den Altar bildeten. Oberhofprediger Dryander sprach nach dem Gemeindegesang über den vom Kaiser ausgewählten Text: Kor. 1, 8. Er erinnerte daran, daß das Kaiserpaar vor 25 Jahren an derselben Stelle vor dem Transept gestanden habe, und wünschte dem Brautpaar, es möge das Haus seines inneren geistigen Lebens so aufbauen, wie jene alten, reichen, festen Bauernhäuser Oldenburgs.

Oberhofprediger Dryander vollzog sodann die Trauung. In dem Augenblick, wo das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 36 Kanonenschüsse abgefeuert. Gebet, Segen und Gemeindegesang bildeten den Schluß der Feier. Der Kaiser und die Kaiserin traten zu dem Brautpaar, um es mit Kuß und Händedruck zu beglückwünschen.

Hierauf verließ der Hof, in der gleichen Ordnung, wie er angekommen, die Kapelle, voran das Brautpaar, das Jubelpaar folgend, und begab sich in den Weißen Saal. Nachdem das Brautpaar unter dem Thronstuhl die Cour entgegengenommen hatte, wobei die fremdländischen Militärdeputationen den Schluß machten, begaben sich die Herr-

schaften überhaupt zu tun. Mein Gewissen war dann über diesen Punkt beruhigt.
Natürlich will jeder ehrgeizige Telegraphenbote ein Telegraphist werden, und ehe die Telegraphisten frühmorgens kamen, schlüpfen die Jungen hinaus zu den Instrumenten und üben. Ich tat dies auch und konnte mich bald mit den Jungen in den anderen Bureau die Linie entlang, die ebenfalls übten, unterhalten.
Eines morgens hörte ich Philadelphia Pittsburg anrufen und das Zeichen „Lobesnachricht“ geben. Man erwartete damals gerade mit großer Aufmerksamkeit Lobesnachrichten und ich dachte, ich sollte versuchen, die angemeldete anzunehmen. Ich antwortete und tat es und ging fort und lieferte sie ab, ehe der Telegraphist kam. Von da an pflegten mich die Telegraphisten zu bitten, für sie zu arbeiten.
Da ich ein empfängliches Ohr für den Schall hatte, lernte ich bald Telegramme nach dem Gehör aufzunehmen, was damals sehr ungewöhnlich war — ich glaube nur zwei Personen in den Vereinigten Staaten konnten es damals. Heute nimmt jeder Telegraphist nach dem Gehör an, so leicht ist es, zu folgen und zu tun, was jeder andere Junge kann — wenn er nur muß. — Dies machte mich bekannt und schließlich wurde ich Telegraphist und empfing die für mich ungeheure Befoldung von 25 Dollar den Monat — 300 Dollar im Jahr!
Dies war ein Vermögen — genau die Summe, die ich mir als Fabrikarbeiter als das Einkommen gedacht hatte,

schaften wiederum im Zuge nach dem Ritteraal zur Zeremonientafel, wobei der Kaiser die Großherzogin von Oldenburg führte und der Kronprinz rechts von der Braut, die Kaiserin, der Großherzog von Oldenburg und die Großherzogin von Baden links vom Bräutigam Platz nahmen. Nachdem die Suppenscheffel von der Tafel gehoben waren, brachte der Kaiser die Gesundheit des Brautpaares und darauf Prinz Heinrich die Gesundheit des Inbelpaares aus.

Im Weißen Saale fand sodann Fackeltanz statt wozu das Brautpaar und das Kaiserpaar unter den Thronhimmel traten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes gegeben hatte, trat der Oberstmarshall Fürst zu Fürstenberg vor. Ihm folgten paarweise 12 Pagen mit weißen Wachssockeln. Den ersten Rundgang machte das Kaiserpaar. Sodann trat das Brautpaar zum Tanz an. Die dritte Runde machte die Braut mit dem Kaiser, der Bräutigam mit der Kaiserin u. s. w. Nach Beendigung des Fackeltanzes traten die Pagen dem Zug der höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor, wo die Prinzessin die Krone an die Beamtin des Haushofes wieder überließerte und die Oberhofmeisterin der Braut die Verteilung des Strumpfbandes vornahm. Der Kaiser entließ darauf den Hof. Die Neuvermählten begaben sich nach Schluß der Feierlichkeiten zunächst nach dem Jagdschloß Hubertuskloß.

Aus allen Teilen Deutschlands laufen Berichte ein über Festlichkeiten, die aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaisers und der Kaiserin veranstaltet wurden und die überall einen glänzenden Verlauf nahmen.

Bei der Zeremonientafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf ich dich wohl heute nennen. Gestatte mir, im Namen meines Vaters innigsten und herzlichsten Willkommens zu sagen und dich zu versichern, daß du nicht nur hochgehalten und geschätzt und geliebt von deinem Gatten werden wirst, sondern von uns allen. Du trittst in unsere Mitte als eine längst Bekannte, und vielfache Erinnerungen fähst du uns herauf. Trägst du doch den Namen der ersten preussischen Königin, die durch ihr Wesen, durch ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung des Volkes bewahrt hat. Führt du doch unsere Erinnerungen zurück auf jenen großen Prinzfeldmarschall. Wie schon am Alter geschieden, darf ich auch hier die Blicke zurückzuweisen lassen und deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren und zu denen wir jetzt empordringen. Du hast dir einen Gemahl gekürt, dessen fester Charakter und feste Persönlichkeit es dir bürgen werden, daß du das finden wirst, was du gesucht hast. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, meinen, in ihm ähnliche Züge mit dem großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleichen werde. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir unser Glas erheben und auf dein und deines Mannes Wohl trinken."

Prinz Heinrich brachte darauf folgenden Toast aus: „Amiggeleiteter Bruder, Kaiser und Herr! Teure Schwägerin, Kaiserin und Herrin! Die Segenswünsche, welche die Großeltern, welche Eure Eltern, welche ein Volk heute vor 25 Jahren Euch mit auf den Weg gegeben haben, sie sind in Erfüllung gegangen. Hand in Hand, gabt Ihr, auchmal auf rauhen Lebenspfaden, uns allen ein leuchtendes Beispiel treuher Pflichterfüllung. Ein herrlicher Kranz von Kindern erwuchs Euch, Euch und uns allen zu Stolz und Freude. Es fehlt kein teures Haupt. Wir und denen es bürdet war, Euch vom grünen Kranz bis zum silbernen zu folgen und mit Euch zu sein und Euch zu dienen, wir bekräftigen am heutigen Tage das Gelübde der Treue. Wir wollen Euch die Wege ebnen, wir wollen Euch auf den Händen tragen, wir wollen Eurer Bahn folgen, die Ihr uns weist. Mit dem Volk sind wir dankbar dafür, was an Euch geschehen ist in der Vergangenheit

daß ich denken wollte, weil die Familie von 300 Dollar jährlich leben und dabei fast oder ganz unabhängig sein konnte. Da war sie nun endlich! Daß sollte ich aber noch im Besitz einer besonderen Vergütung für besondere Arbeiten sein.

Die sechs Zeitungen Pittsburg bekamen gemeinsame Telegrammnachrichten. Sechs Abschriften jeder Depesche wurden von einem Herrn angefertigt, der für 6 Dollar die Woche bekam und er bot mir einen Golddollar wöchentlich, wenn ich es tun wollte, worüber ich außerordentlich froh war, da ich immer gern mit Nachrichten zu tun haben und für Zeitungen schreiben wollte.

Die Berichterstatter holten jeden Abend in einem Zimmer die Nachrichten ab, die ich fertig gemacht hatte, und dies brachte mich in sehr angenehme Berührung mit diesen gewandten Bruten und überdies erhielt ich einen Golddollar die Woche Taschengeld, denn dieser wurde von mir nicht als Familieninkommen betrachtet.

Ich denke, dies Bessere, etwas über seine Aufgabe hinaus zu tun, kann mit vollem Recht als „Geschäft“ angesehen werden; das andere Einkommen war eben, wie man sieht, der Lohn für die regelmäßige Arbeit, hier aber war ein kleines Geschäftsannehmen auf eigene Rechnung, und ich war in der Tat auf meinen Golddollar für jede Woche sehr stolz.

Bald darauf wurde die Pennsylvaniaische Eisenbahn bis Pittsburg vollendet und jenes Genie, Thomas A. Scott, war ihr Inspektor. Er kam oft nach dem Telegraphenbureau, um sich mit seinem Vorgesetzten, dem Generalin-

spektor in Altoona, zu unterhalten und ich wurde ihm auf diese Weise bekannt.

Als dieses große Eisenbahnsystem eine eigene Telegraphenlinie errichtete, forderte er mich auf, sein Kommissar und Telegraphist zu werden; ich verließ daher das Telegraphenbureau — wo ein junger Mann tatsächlich in großer Gefahr ist, dauernd begraben zu werden — und trat in Beziehung zu den Eisenbahnen.

Die neue Stellung war von einer Gehaltsaufbesserung begleitet, die für mich ganz außerordentlich groß war. Mein Gehalt sprang von 25 auf 35 Dollar im Monat. Mr. Scott erhielt damals 125 Doll. den Monat und ich pflichtete mich darüber zu wundern, was auf der Welt er mit soviel Geld im Sinne.

Ich blieb 13 Jahre lang im Dienst der Pennsylvaniaischen Eisenbahngesellschaft und war zuletzt Inspektor der Pittsburg-er Bahnabteilung, als Nachfolger Mr. Scotts, der inzwischen in die Stellung eines Vizepräsidenten der Gesellschaft aufgerückt war.

(Schluß folgt.)

Die Königin am Telephon. Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anschlag, der es ihr ermöglicht, sich mit ihrem Sohne, dem König Viktor Emanuel, zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wie beschrieb aber ihr Erhaben, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hörte: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?“ „Was für Kohlen

Stahl wurden verdoppelt, in die Wohnungen der höheren Würdenträger wurden besondere militärische Wagen gelegt. Ein Grund für diese Vorsichtsmaßregeln wurde nicht bekannt gegeben. Die Polizeibeamten der Stadt erhielten an Stelle der Polizeifläche Gewehre. Später wurden dann alle diese Vorsichtsmaßregeln wieder rückgängig gemacht, und in der Tat blieb auch alles ruhig. Der kaiserliche Hof scheint aber doch dem Frieden nicht recht zu trauen, und man muß doch annehmen, daß er über die wirkliche Stimmung des Volks wohl unterrichtet ist.

Präsident Castro nimmt den Mund sehr voll. Nach einer Meinung aus Wladiwostok verhält es sich, daß er Frankreich demütigen und sich um die Monroe-Doktrin nicht kümmern werde. Zunächst wolle er die Franzosen aus dem Land hinausjagen; dann würden die Amerikaner, die Engländer und die Deutschen an die Reihe kommen, die, wie er erklärt, schlimmer seien, als die Chinesen. Die höheren Klassen in Venezuela erklären, daß die Frage im allgemeinen Interesse ein Einschreiten der Vereinigten Staaten erfordere. Castro sei am meisten angebracht über die Amerikaner, die es nach seiner Behauptung nach Venezuela gelasse.

Anzeichen nervöser Stimmung werden in Peking beobachtet. Der Leiter der dortigen Polizei wurde vor kurzem plötzlich in den kaiserlichen Palaß gerufen, nachdem dort eine Konferenz mit anderen Beamten abgehalten worden war. Die Wagen um die verbotene

Spekter in Altoona, zu unterhalten und ich wurde ihm auf diese Weise bekannt.

Als dieses große Eisenbahnsystem eine eigene Telegraphenlinie errichtete, forderte er mich auf, sein Kommissar und Telegraphist zu werden; ich verließ daher das Telegraphenbureau — wo ein junger Mann tatsächlich in großer Gefahr ist, dauernd begraben zu werden — und trat in Beziehung zu den Eisenbahnen.

Die neue Stellung war von einer Gehaltsaufbesserung begleitet, die für mich ganz außerordentlich groß war. Mein Gehalt sprang von 25 auf 35 Dollar im Monat. Mr. Scott erhielt damals 125 Doll. den Monat und ich pflichtete mich darüber zu wundern, was auf der Welt er mit soviel Geld im Sinne.

Ich blieb 13 Jahre lang im Dienst der Pennsylvaniaischen Eisenbahngesellschaft und war zuletzt Inspektor der Pittsburg-er Bahnabteilung, als Nachfolger Mr. Scotts, der inzwischen in die Stellung eines Vizepräsidenten der Gesellschaft aufgerückt war.

(Schluß folgt.)

Die Königin am Telephon. Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anschlag, der es ihr ermöglicht, sich mit ihrem Sohne, dem König Viktor Emanuel, zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wie beschrieb aber ihr Erhaben, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hörte: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?“ „Was für Kohlen

Stahl wurden verdoppelt, in die Wohnungen der höheren Würdenträger wurden besondere militärische Wagen gelegt. Ein Grund für diese Vorsichtsmaßregeln wurde nicht bekannt gegeben. Die Polizeibeamten der Stadt erhielten an Stelle der Polizeifläche Gewehre. Später wurden dann alle diese Vorsichtsmaßregeln wieder rückgängig gemacht, und in der Tat blieb auch alles ruhig. Der kaiserliche Hof scheint aber doch dem Frieden nicht recht zu trauen, und man muß doch annehmen, daß er über die wirkliche Stimmung des Volks wohl unterrichtet ist.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 1. März.

Vom Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerl. Kollegien. Stadtbaumeister Bang regt an, ob anläßlich der Bewalzung bei der Herstellung der Gatterbacherstraße für die Seite von der Vorstadt bis zum Bahnübergang die Beschlottung mit Porphyrt nicht angezeigt sei, was für jetzt einen Mehraufwand von 2000 M. ausmachen würde. Es erheben sich dagegen verschiedene Stimmen mit dem Hinweis auf den Steinbruch Flegelberg, der gute Steine zu diesem Zweck liefert und damit die Ersparung von 2000 M. ermöglicht sei. Diese Annahme wird vom Herrn Techniker überlegt mit dem überzeugenden Nachweis, daß der Betrag binnen kurzem wieder verbraucht werde durch früher nötig werdende Reparaturen der Straße, bzw. umgekehrt werde die einmalige Mehrausgabe ausgeglichen durch viel längere Haltbarkeit der strengbefahrenen Straße. Dessenungeachtet wird beschlossen, die Straße mit den besseren Steinen aus dem Steinbruch Gähwip zu beschlotten. — Dagegen wird beschlossen, die Freudenstädterstraße von der Ankerstraße bis zum Ausgang zum Bahnhof mit Porphyrt zu beschlotten, weiter durch Abkürzung die Troittränke auf der rechten Seite dieser Straße vom Gähw. z. Köhle bis zum Gähw. z. Anker und zwar soweit städt. Eigentum in Betracht kommt auf städt. Kosten. — Beschlossen wird ferner die Erstellung eines neuen Frauenbädhauses für 20 Personen nach dem Plan und Vorschlag des Herrn Stadtbaumeisters. Darnach betragen die Kosten 1500 M. Das Bad wird sechs verschließbare Kabinette und einen offenen Raum haben und diesen Sommer eröffnet werden. Das Männerbädhaus wird in gleicher Weise für später vorgezogen. — Einem Antrag des R. Distriktsinspektors entspricht wird für die 2. Klasse der Mädchen Volksschule, welche vom Frühjahr ab 79 Schülerinnen hat, für 4 Wochenstunden Abteilungsunterricht pro 1906/07 genehmigt und hierfür der gesetzliche Aufwand von 240 M. bewilligt. — Abgelehnt wird dagegen der Antrag, wegen Schulgeld-Nachlag in der Mittelschule, daß pro Kind und Jahr 20 M. beträgt, für den Fall, daß zwei oder mehr Mädchen von einer Familie die Schule gleichzeitig besuchen. — Nach dem neuen Steuergesetz hat das Geschäft der Hundeannahme nicht mehr vom Staat sondern von der Gemeinde zu geschehen. Es wird der Stadtrat gegen eine jährliche Belohnung von 20 M. bestellt. — Verlesen werden zwei oberamtliche Erlasse lt. Amtsblatt bezüglich Stromerium und Augenkrankenfürsorge. — 11 Uhr Gemeinderat allein. Mitgeteilt wird, daß für Eichenstammholz 49 M. pro Fm. für den Kau. eigene Scheiter und Prägel 16 M. 03 S. für 1 Hundert Landreis 25 M. 30 S. erlöst wurden. — Genehmigt wird die Forderung von Wundwundwärtner mit 80 M. für einen Baum, der gelegentlich der Troittränkeanlage entfernt werden muß, ferner werden 2 Ställe im früheren Zellerhaus an Wagnermstr. Beerlecker und Drehermstr. Benz zum jährlichen Paus von 5 M. bezugs Aufbewahrung der Marktbretter und Schragen in feils wiberruflicher Weise vermittelt. — Vorgelegt werden verschiedene praktische Kaudellen zur Bornaahme von Schlauch-Reparaturen, welche einer Probe unterzogen und ev. angeschafft werden sollen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Mit dem gekrigen Tage, Aschermittwoch, begann wieder die sogen. stille oder geschlossene Zeit, in

meinen Sie denn?" antwortete die Ködigin ruhig, da sie sofort merkte, daß hier eine „falsche Verbindung“ vorliegen müsse. „Sie sind ziemlich unverschämte,“ sagte die Stimme weiter, „vor sechs Wochen habe ich Ihnen die Kohlen gesandt, und noch immer kann ich mein Geld von Ihnen nicht bekommen.“ ... Eine Flut von Schimpfreden folgte noch, bis das Gespräch plötzlich unterbrochen wurde: der Beamte, der seinen Irrtum bemerkt hatte, schritt höchst entsetzt die Verbindung ab. Die Ködigin aber amüsierte sich sehr über die Strafpredigt, die sie ganz unschuldig am Telephon bekommen hatte.

Die Macht der Gewohnheit. In einer kleinen Stadt ist ein früherer Jahrtrecker der sich zur Ruhe gesetzt hat, zum Standesbeamten ernannt worden. An seinem ersten Amtstag kommt ein etwas ängstlicher Bräutigam zu ihm, um das Ehepaar fest zu bestellen. Ich will — will nämlich heiraten“, als ihm der Beamte mit den Worten auf die Schulter klopfte: „Geben Sie mir Vertrauen zu mir — es tut nicht weh!“

Wittenslese der „Jugend“
Der § 7 der Statuten des Viehwirtschaftungs-Vereins in Wädgerten (Wädgerten) lautet etwas sonderbar: „Wer nach Gründung des Vereines demselben beitreten will hat ein Eintrittsgeld von 5 M. zu bezahlen. Auch ist ein Gesundheitszeugnis vom Tierarzt beizubringen. Frisch verheiratete Eheleute werden unentgeltlich aufgenommen.“

Wittenslese der „Jugend“
Der § 7 der Statuten des Viehwirtschaftungs-Vereins in Wädgerten (Wädgerten) lautet etwas sonderbar: „Wer nach Gründung des Vereines demselben beitreten will hat ein Eintrittsgeld von 5 M. zu bezahlen. Auch ist ein Gesundheitszeugnis vom Tierarzt beizubringen. Frisch verheiratete Eheleute werden unentgeltlich aufgenommen.“

Wittenslese der „Jugend“
Der § 7 der Statuten des Viehwirtschaftungs-Vereins in Wädgerten (Wädgerten) lautet etwas sonderbar: „Wer nach Gründung des Vereines demselben beitreten will hat ein Eintrittsgeld von 5 M. zu bezahlen. Auch ist ein Gesundheitszeugnis vom Tierarzt beizubringen. Frisch verheiratete Eheleute werden unentgeltlich aufgenommen.“



Forstamt Wildberg.
Jagd-Verpachtung.
 Am Montag den 5. März d. J.
 nachm. 2 Uhr
 wird auf der Forstamtskomitee die Jagd im Staats-
 walddistrikt Klostere Wald (77 ha) auf 6 Jahre im
 öffentlichen Aufsteig verpachtet.

Die Stadt-Gemeinde Nagold
 verkauft
 am Montag den 5. März
Laubholz-Stammholz u. Brennholz

im Distrikt Wildberg Abteilung Hirschenwiese
 und unterer Brunnenhöhe an der neuen Tal-
 strasse nach Halterbach:
 A. Stammholz:
 18 Eichen, wovon auch zu Weis-
 holz taugliche, aber durchweg unter 1 Jan. Part, 14 härtere und
 schwächere Eichen und eine schwache Linde.
 B. Weigeholz und Reifig:
 8 Eichen, Scheiter und Brägel, 11 gemischtes Bandholz,
 1 Ahorn, 26 Nadelholzscheller und Brägel; 1700 Büchel wert-
 voll: 2000 Nadelholz, 700 Büchel Nadelholz und 2 Lose Schloßbaum.
 Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim sogen. Schafhaus auf der
 abgenannten Talstrasse und Beginn mit dem Aushot des Stammholzes.

Affstätt, Dtl. Herrenberg.
Eichen-, Stamm- u. Aukholzverkauf.
 Am Samstag den 3. März
 kommen im hiesigen Gemeindevaal zum Verkauf:
 24 Eichen von 5 bis 12 m Länge und 30
 bis 35 cm Durchmesser,
 18 kleinere Eichen- und Wagnereichen,
 4 Rothbuchen, 30 bis 56 cm Durchmesser,
 3 Birken, 2 Weibbuchen,
 36 flüchtige Säge- und Bauhölzer von 9 bis 20 m Länge, 20 bis
 45 cm Durchmesser im Neugehalt von 37 Festmeter.
 Die Zusammenkunft ist **vormittags 10 Uhr** im Oberjäger-
 Sulgerweg.
 Waldmeister Junger.

**Wie entstand
 Weltall und Menschheit?**
 Hat Gott die Welt aus dem Nichts geschaffen.
 Satten die ersten Menschen, Adam und Eva,
 keine Vorfahren?
 Von **Willy Peterfon-Kinberg.**
 Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Karten,
 Beilagen und Textabbildungen.
 Erstes bis fünftes Tausend. — Großoktav 300 Seiten.
 Preis broschiert nur M. 2.—, schön gebunden M. 2.80.
 Die Anschaffung des Buches, das auf solider wissenschaftlicher Grund-
 lage beruht, ist wegen seiner gemeinverständlichen Darstellung, ver-
 bunden mit einem beispiellos billigen Preise, jedermann zu empfehlen.
 Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Flaschen-Bier
 (nach Pilsner Art)
 empf. bl.
 Nagold. Ph. Dürr z. Köhlerei.
 Auf Wunsch wird solches ins
 Haus geliefert.

Ziehung bestimmt
 13., 14. und 15. März 1906.
**Letzte
 Ulmer Münster
 Lotterie.**
 Lose à 3 M. Porto und Liste
 6884 Geldgewinne
 zahlbar ohne Abzug mit Mark
180000
 Hauptgewinn: Mark
 1. 50.000
 1. 20.000
 1. 10.000
 1. 5.000
 etc. etc. zu haben bei der
 Generalagentur **Eberh. Fetzer,
 Stuttgart**, Kanzenstraße 20,
 sowie bei den durch Plakate
 kenntlichen Verkaufsstellen.

Ein kräftiger
Junge,
 welcher Lust hat, das **Gasner-**
gewerbe, namentlich das Auffügen
 von Oefen und Herden, das Bogen
 von Batten und die Ausmauerung
 von Feuerungsanlagen gründlich zu
 erlernen, findet gute Verhältnisse bei
**Gasnermeister Hitzinger,
 Tutlingen.**

Für Käufer.
 Wegen Wegweises verkauft oder
 vertauscht **50 Bund**
Küfer-Knospen
 an Fässer oder Wein in Fäße
Christian Brösamle.
3—20 Mark täglich
 haben Personen j. den Standes, auch
 Damen verdienen. Nebenverdienst durch
 Schreibearbeit, häusliche Tätigkeit,
 Vertretung u. d. d. durch
**Hermann Sobotta,
 Laurahütte. — Rädporta.**

Nagold.
 Nächsten Samstag d. 3. März


**Mehlsuppe
 mit Salvatorbier**
 in der Köhlerei
 wozu höflich einladet
 Ph. Dürr.

**Dampfpfäfel
 Zwetschgen
 Aprikosen
 Pflaumen
 Birnen
 Pfirsiche
 Mischobst**
 empfiehlt
 Nagold. **Hch. Gauss.**

Nagold.
Ia Kandis
 gelb und schwarz
Ia Süssholzsaft
 empfiehlt
Hermann Knodel.
 NB. beste amerik.
Dampfpfäfel
 sind wieder eingetroffen
 bei Obligem.

Nagold.
 Schönes gutes
Schweineschmalz
 empfiehlt
W. Rauser
 am alten Kirchenplatz.

Nagold.
 Ein
Mädchen,
 welches das
Kleidernähen
 gründlich erlernen möchte, kann ein-
 treten bei
Mathilde Köhler.

Nagold.
 Einen älteren gut erhaltenen
Regulierofen
 hat zu verkaufen
F. Kläger, Bäder.

Unterschwandorf.
 Circa 40 Str. gut eingebrachtes
**Klee- und
 Wiesenheu**
 hat zu verkaufen
Fran Köhlich Wittve.

Reudolach.
 Ein älteres gutes

**Zug-
 pferd,**
 sowie ein noch gut erhaltenes
Bernertwägele
 steht dem Verkauf aus
Christian Schaible.

Nagold.
 Infolge der hohen Mehl- und Holzpreise hat die
Nagolder Bäcker-Genossenschaft beschlossen,
 fortan nicht mehr 14 Stück pro Duzend Brot, sondern
 bloß 13 Stück abzugeben, was zur allgemeinen Kenntnis
 gebracht wird.

Die Genossenschaft.
 Nagold—Walldorf.
Kochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 3. März 1906
 in den Gasth. z. „Röhle“ in Nagold freundlichst einzuladen.
 Gottlieb Maier | Marie Schuler
 Sohn des | Tochter des
 Michael Maier, Schneider | verst. Jakob Schuler, Maurer
 in Nagold. | Walldorf.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.
**Einige Lehrlinge,
 sowie einige
 Lehrlingmädchen**
 werden auf Ostern unter günstigen Bedingungen
 zu gründlicher Ausbildung angenommen. Anfangs-
 lohn für Lehrlinge pro Woche 4.50 Mk., für Lehr-
 mädchen 3.50 Mk.
Kettenfabrik Friedrich Speidel.
 Ebenfalls sind einige
Hilfsarbeiterinnen
 bei guter Bezahlung Beschäftigung.

Nagold.
Günstige Gelegenheit.
 Nur bis 1. April
**vollständiger
 Ausverkauf!**
 Wegen Uebergabe meines Geschäfts verkaufe ich mein ganzes
 Lager in
Tuchen und Buckskin
 zu Herren- und Knaben-Anzügen,
 sowie Ueberzieher- und Hosenstoffe
 solange Vorrat mit **20 %** unter Preis.
 Hierzu lade ich meine werthe Kundenschaft, sowie ein verehertes
 Publikum höflich ein.
Gottl. Klaiss,
 Herrenkleidergeschäft.
 NB. Es werden auch Stoffe unverarbeitet abgegeben.

**Konfirmations-
 Gesangbücher**
 in grosser Auswahl
 empfiehlt
**G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.**